Lateinisches.

1) Nummus.

Nummus, nicht numus, wird bei Fleckeisen, 50 artikel u. s. w. trotz der ableitung von νόμος als die allein beglaubigte form festgehalten; wie erklärt sich aber das doppel-m? Ich meine, wir haben hier gar nicht νόμος selbst vor uns, sondern sein derivatum νόμιμος, in welchem der vocal ebenso ausgestofsen ist wie in summus = *supmus aus *supĭmus (= ὕπατος); nummus wäre also die gesetzliche, landesübliche münze.

2) Amo.

Es ist mir nicht gegeben, mich blindlings irgend einer noch so grofsen autorität zu unterwerfen oder einer noch so verbreiteten ansicht anzuschliefsen; ich habe daher bei verschiedenen gelegenheiten meine zweifel gegen hergebrachte annahmen offen ausgesprochen, andre nur deshalb zurückgehalten, weil ich mich nicht rein negierend verhalten mochte und doch nichts besseres an die stelle zu setzen wufste. So habe ich mich auch nie entschliefsen können der üblichen herleitung des lat. amo aus skr. **kam** (kâmáyâmi) entschieden beizustimmen; denn so sicher der wegfall eines k in vermis, ubi u. a. vor v und dann auch vor u stattgefunden hat, so zweifelhaft ist dieselbe annahme im lateinischen vor andern vocalen. Gleiche bedenken haben Pictet (zeitschr. V, 341) bewogen, sich an die wurzel skr. **am** zu wenden, deren causale „krank sein" bedeutet; hier scheint mir jedoch die bedeutung zu wenig treffendes zu bieten, wenngleich ich niemandem verwehren will, nach subjectiver anschauung liebe für krankheit zu halten; ich schlage deshalb eine andre ableitung vor, auf die das latein selbst hindeutet. Das alte a hat sich bekanntlich im lateinischen ebensowohl wie im griechischen (wenn auch hier mit gröfserer consequenz) in a, e, o gespalten; häufiger findet sich o neben e: moneo — mens, doceo — decus*), collis — cello, seltner aufser der composition a ne-

*) Die XI, 15 gegebene deutung des skr. diç und yaças aus *dyak habe ich übrigens schon V, 188 ausgesprochen und daraus sowohl das e in index als den diphthong in δείδεγμαι erklärt, was Leo Meyer VII, 200 übersehen hat.

ben e, doch fehlt es auch dafür nicht an beispielen: maneo — μένω, callus — cello, vagari — vehi (V, 393), placêre (nebst plâcâre) — plectere. Wir sind also vollkommen berechtigt, amâre und emere aus éiner wurzel abzuleiten, mag diese nun dem skr. yam oder nam entsprechen (ksl. jęti, imą oder goth. niman); es fragt sich nur, in welcher weise sich die begriffe vermitteln, und hier stehen uns drei wege offen. Man könnte an den gewöhnlichen begriff von emere anknüpfen und die coëmptio zum belege anführen, oder auf die grundbedeutung des skr. yam (dem emo denn doch näher liegt als dem nam) zurückgeben und sich auf das homerische ἀνδρὶ δαμῆναι berufen, wobei jedenfalls die naiv-sinnliche auffassung der alten getroffen wäre; es giebt aber noch einen dritten weg in der mitte zwischen beiden, der mir der richtigste scheint, nämlich vom grundbegriffe des lat. emere „nehmen" auszugehen, so dafs amare recht eigentlich „nehmen wollen" (etwa auch „in besitz nehmen") bedeutete. Für die letzte deutung scheint auch das zu sprechen, was mich von dem zusammenhange zwischen emere und amare überzeugt hat, das analoge verhältnifs zwischen adimere und adamare, in welchem sich die präposition von amare aus schwerer begreift. Haben wir aber recht, beide auf skr. yam zurückzuführen, so gewinnen wir einen ebenso überraschenden als bedeutungsvollen etymologischen zusammenhang zwischen dem lat. amare und dem griech. γαμεῖν, dessen γ dem skr. y entspricht.

Dem begriffswechsel zwischen emere und amare steht ein ähnlicher in einem und demselben worte zur seite, in cârus, wie unser theuer von kauf und liebe gebraucht, welches Bopp ebenfalls zur wurzel kam zieht, gewifs mit unrecht: denn cârus darf nicht von der alle celtischen dialecte durchziehenden wurzel car (altir. caru beitr. III, 47) getrennt werden, die nicht entlehnt sein kann; auf romanischem sprachgebiete hat, soviel ich weifs, nur das französische ein verbum chérir erzeugt = *cariscere, eine folge celtischen sprachgefühls.

October 1863. H. Ebel.
